

Ausgewählte Werke von Bertrando Spaventa in deutscher Übersetzung

Band 3

Bertrando Spaventa

*Grundlagen der Philosophie –
Erkenntnistheorie, Logik und Metaphysik*

aus dem Italienischen übersetzt und
herausgegeben von Michael Walter Hebeisen

Biel/Bienne: Schweizerischer Wissenschafts- und Universitätsverlag, 2018

Titel der Originalausgabe:

Logica e metafisica, in: *Opere* (Classici della filosofia, Bd. 12), hrsg. von Giovanni Gentile. Sansoni, Firenze, 1972, Bd. 3, S. 9ff.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Spaventa, Bertrando:

Ausgewählte Werke in deutscher Übersetzung / Bertrando Spaventa. –
Biel/Bienne:

Schweizerischer Wissenschafts- und Universitätsverlag

NE: Hebeisen, Michael Walter [Hrsg.]: Spaventa, Bertrando: [Sammlung]

Bd. 3: Grundlagen der Philosophie – Erkenntnistheorie, Logik und
Metaphysik/

aus dem Italienischen übersetzt und

hrsg. von Michael Walter Hebeisen. – 2018

ISBN 978-3-7481-0870-2

© 2018, Schweizerischer Wissenschafts- und Universitätsverlag in Biel. –
Printed in Germany. –

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschliesslich seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Verlags.

Gesetzt aus der Palatino 12/10p von Linotype

Druck auf säure-, holz- und chlorfreies FSC®-zertifiziertes Papier

Herstellung und Vertrieb: Books on Demand GmbH, D-Norderstedt

Inhaltsverzeichnis

Michael Walter Hebeisen: Vorwort des Übersetzers und Herausgebers 5 - 8



Bertrando Spaventa: Grundlagen der Philosophie – Erkenntnistheorie, Logik und Metaphysik

(Logica e metafisica, in: Opere, hrsg. von Giovanni Gentile, Firenze: Sansoni, 1972, Bd. 3, S. 9-429)

9 - 379

Vorwort 9

I. *Die Erkenntnis* 41 - 140

Einleitung 41

1.1 Das bewusste Wissen, das Bewusstsein 48 - 93

1.1.1 Der Sinneseindruck, die sinnliche Erfahrung 48

1.1.2 Das bewusste Erkennen, die Perzeption 54

1.1.3 Das geistige Erkennen, die geistig bewusste Erkenntnis 82

1.2 Das Selbst-Bewusstsein 94 - 136

1.2.1 Vom Selbst-Bewusstsein im allgemeinen 94

1.2.2 Das appetitive, verlangende Selbst-Bewusstsein 106

1.2.3 Das erkennende, anerkennende Selbst-Bewusstsein 122

1.2.4 Das universelle, absolute Selbst-Bewusstsein 132

1.3 Der Geist, das Geistige, das Denken 137 - 140

II. *Die Logik (Metaphysik)* 141 - 182

Einführung 141

2.0.1 Der Entstehungsgrund der Philosophie 141

2.0.2 Der Begriff der Philosophie 149

2.0.3 Die Beziehung zwischen Philosophie und Erfahrungswelt (zwischen Vorstellung und Anschauung) 152

2.0.4 Aufbau und Gliederung der Philosophie – Die allgemeine Vorstellung vom Denken, vom Gedanklichen, und also von der Logik 156

2.0.5 Die Beziehung zwischen Denken und Sein 158

2.0.6 Umriss der Logik, Logik und Metaphysik, Verschiedenheit von der Formallogik, Logik als Kategorienlehre 163

2.0.7 Die Methode der Logik 173

2.0.8 Das Primäre in der Logik 179

Ein Fragment zur Logik von *Georg Wilhelm Friedrich Hegel* 183 - 220

<i>II. Die Logik (Metaphysik) - Fortsetzung</i>	221 - 379
2.1 Das Sein	221 - 348
2.1.1 Die Qualität	221
2.1.2 Die Quantität	297
2.1.3 Das Mass	322
2.2 Das Wesen	349 - 379
2.2.1 Das Wesen als Selbst-Reflexion	349
	◆
Personenverzeichnis	381 - 382
	◆◆◆

Vorwort des Übersetzers und Herausgebers

(von *Michael Walter Hebeisen*)

Der vorliegende Band der „Ausgewählten Werke“ von BERTRANDO SPAVENTA in deutscher Übersetzung ist überschrieben mit „Grundlagen der Philosophie – Erkenntnistheorie, Logik und Metaphysik“, ursprünglich jedoch betitelt mit „*Principii di filosofia*“, und von GIOVANNI GENTILE, dem Herausgeber der „*Opere*“, dem Gegenstand entsprechend noch enger gefasst in „*Logica e metafisica*“ verändert, dies obwohl der erste Teil vom Autor ausdrücklich mit „*Teorica della conoscenza*“ bezeichnet worden ist. Letztlich handelt es sich dabei um die Befassung mit den Materien, wie sie von GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL in der „Phänomenologie des Geistes“, in der „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften“ (nicht nur in der darin enthaltenen sogenannten „Kleinen Logik“), sowie in der „Wissenschaft der Logik“ entworfen sind. Der Text basierend auf dem Vorlesungszyklus zur Logik, den Spaventa zwischen 1862 und 1869 an der Universität Neapel gehalten hat, und im Ergebnis steht er immerhin für die erste, früheste „Aneignung“ der Hegelianischen Logik in Italien, wobei Aneignung im Sinn von „Zu-Eigen-Machen“ zu verstehen ist.

Die Erstveröffentlichung ist 1867 als ein Fortsetzungswerk erfolgt, und das heisst im Druck erschienen nur bis zum ersten Abschnitt der Logik über das Sein,¹ enthaltend die folgende Gliederung: „*I. La Teorica della conoscenza; II. La Logica (Metafisica)*“. Die ersten Teile des Abschnitts über das Wesen (etwa 24 Seiten umfassend, bis Seite 290 der Ausgabe in den „*Opere*“), ist in drei losen Faszikeln nurnoch an Freunde des Autors verteilt worden. Die Ergänzung der fehlenden Teile des Gesamtwerks ist durch SEBASTIANO MATURI vorgenommen worden, und zwar nach seinem Manuskript der Vorlesungen von BERTRANDO SPAVENTA, auch wenn die Grundlage dafür die Manuskripte abgegeben haben, die SILVIO SPAVENTA nach dem Tod seines Bruders, des Autors an Maturi übergeben hat. Laut GIOVANNI GENTILE handelt es sich bei der Rekonstruktion der restlichen Abschnitte der Logik durch Maturi (in der Ausgabe Bari: Laterza, 1911) um eine sorgfältige Abschrift, „ohne auch nur ein Wort hinzuzufügen“; die originalen Manuskripte des Autors jedoch sind verloren gegangen. In der Folge sind eine erste von Gentile herausgegebene Studienausgabe im

¹ *Bertrando Spaventa: Principii di filosofia*, Napoli: Stabilimento tipografico Ghio, 1867, XXV und 224 Seiten; diese Ausgabe umfasst bis Seite 266 der Ausgabe in den „*Opere*“, herausgegeben von *Giovanni Gentile*.

Jahr 1933 (Firenze: Sansoni), und eine weitere, von E. VIGORITA herausgegebene Ausgabe im Jahr 1940 (Torino) erschienen.

Eine philologische Differenzierung zwischen Form und Substanz der ergänzten Teile der Logik (Kapitel 2 zum Wesen und Kapitel 3 zum Begriff) ist schwierig durchzuführen. Erschwerend kommt hinzu, dass BERTRANDO SPAVENTA der „Wissenschaft der Logik“ von GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL in einem hohen Mass getreu folgt, bis hinein in die Formulierungen, die oft nur als freie Übersetzung in die italienische Sprache Geltung beanspruchen können. Im Ergebnis handelt es sich also um eine Art von Amalgam des Vorbilds Hegels, der kreativen Aneignung durch Spaventa, und der ergebnen Fortführung durch SEBASTIANO MATURI, in den nachfolgenden Auflagen und in den „*Opere*“ dazu noch mit ergänzenden Anmerkungen von GIOVANNI GENTILE. Auf die Rückübertragung der ergänzten Textteile in die deutsche Sprache ist in Anbetracht dieser unkontrollierbaren Überlagerungen verzichtet worden; stattdessen sei als Ergänzung die Lektüre des zweiten und dritten Teils der „Wissenschaft der Logik“, beziehungsweise der entsprechenden Stellen in der „Kleinen Logik“ der „Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften“ empfohlen.²

Die Rezeption der Hegelianischen Logik durch BERTRANDO SPAVENTA in Italien ist in durchgehender Auseinandersetzung mit den Rezeptionen in deutschen Landen erfolgt, besonders derjenigen von FRIEDRICH ADOLPH TRENDELENBURG („Logische Untersuchungen“, 1840), von KUNO FISCHER („Logik und Metaphysik, oder Wissenschaftslehre“, 1852), von GEORG WEISENBORN („Logik und Metaphysik“, 1850/ 1851), sowie von KARL ROSENKRANZ (Wissenschaft der logische Idee, 1858/ 1859), andernorts (nämlich in den „Philosophischen Schriften“, Seiten 227ff.) auch mit derjenigen von GUSTAV TEICHMÜLLER („Neue Grundlegung der Metaphysik“, 1882).

„Die bedeutende Neukonzeption nach dem Mittelalter, worin eine Beilegung der grossangelegten Kontroverse der Zeit des Mittelalters

² Beispielsweise in der Studienausgabe von *Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Wissenschaft der Logik*, in: Hauptwerke, Hamburg: Felix Meiner, 1999, Bd. 3 u. 4, 2. Buch: Die objektive Logik – Die Lehre vom Wesen (1813), Teilbd. 1, S. 241ff., und 3. Buch: Die subjektive Logik oder die Lehre vom Begriff (1816), Teilbd. 2, S. 11ff.; und *ders.:* Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundriss (1830), in: Hauptwerke, a. a. O., Bd. 6, 2. Abteilung: Die Lehre vom Wesen, S143. ff.; und: 3. Abteilung: Die Lehre vom Begriff, S. 177ff.

bestanden hat, ist darin gelegen, dass die universelle Identität der Dinge (der Substanz) im Sein, im Wesen oder in der Essenz dieser Dinge besteht. Und also hat man die Dinge als Entitäten bezeichnet. Aber damit ist nun nicht das Sein der altüberlieferten, in die Antike zurückreichenden Ontologie gemeint, sondern eine universelle Seinsweise der Dinge, wobei die Entitäten ihren Grund im Denken finden, dem Denkvermögen innewohnen oder immanent sind. *Cogitatur, ergo est.* / Diese Existenzform der Dinge ist denn konzeptionell als Kausalität vorgestellt worden, als einer unendlich aktiven Essenz. Und daher rührt denn auch die unendliche, absolute Existenzform des Kausalzusammenhangs (von dessen unendlichem Attribut und unendlicher Modalität). Den Dingen kommt nun kein Eigenwert zu, es sei denn innerhalb dieser unendlichen, absoluten Seinsweise, und ihre Wahrheit lässt sich denn nicht anders auffassen, als in dieser absoluten Existenzform enthalten. Nichts lässt sich aus sich allein erkennen und verstehen, sondern immer nur innerhalb der Ordnungsstruktur aller Dinge, im systematischen Zusammenhang des Ganzen (sodass Metaphysik und Erkenntnistheorie zusammenfallen). Und dieser Gesamtzusammenhang macht denn die Existenzweise der Entitäten als unendlicher, absoluter Essenzen aus. / Entweder kommt den Dingen Existenz zu, wenn die unendliche Existenz in einer blossen Aktivität der absoluten Substanz besteht (wie im Fall des Spinozismus), oder die Dinge sind wirklich, wenn die unendliche Existenz zugleich das Aktionsprinzip der Substanz und der Dinge ausmacht. Auf diese Weise erweist sich die unendliche Existenz wesensgemäss als Subjekt, nicht bloss als Substanz. / Das zeichnet den sogenannten Idealismus aus. Dieser ist immer auch Realismus, wenn man ihn richtig versteht und wohl bedenkt, und zwar (1.) weil die Identität [12] als Kausalität die Erfahrung und die Anschauung des Natürlichen, der Naturphänomene erfordert, und (2.) weil die Identität als Subjekt nach der umfassenden Kette all dieser Phänomene, bis hin zur menschlichen Wesensnatur, bis zur allumfassenden menschlich-gesellschaftlichen Lebenswelt verlangt. / So trifft es denn durchaus nicht zu, dass dieses idealistische System der Philosophie in einem blossen Apriorismus, in einer blossen Abstraktionsleitung besteht, denn in der Bestrebung nach Identität, nach Einheit wird von den Differenzen, von den Ausprägungen der Dinge dieser Welt abstrahiert. (1.) Die Identität, wonach der Idealismus bestrebt ist, erweist sich nicht als eine Leerstelle, als lebensfremd, praxisfern, sondern es ist ihm vielmehr dazu zu tun, mittels der absoluten Identität die verabsolutierten Differenzen beizubringen, zu erklären und zu verstehen. (2.) Die Differenzierungen, die Differenziertheit, wovon der Idealismus absieht, erweisen sich als akzidentelle

und temporäre, als unmassgebliche und wandelbare, als solche Unterschiede, die in Erscheinung treten und wieder verschwinden, ohne sich als Konstanten (als Prinzipien der Existenzformen oder als Mittelpunkte der Lebenswelt) herauszustellen. / So ergibt sich ein absoluter Apriorismus, aber nur was die Identität betrifft, hingegen ein uneingeschränkter A-Posteriorismus, da diese Identität nicht leer, hohl ausfällt, sondern als wahrhaftige und reale Identität in der unendlichen Existenzweise, in der Existenzform des Absoluten besteht (daher die ununterbrochene Kausalkette, das absolute Subjekt).“³

Zur Ergänzung ist zwischen den Hauptteilen ein Exkurs eingefügt worden, nämlich ein (unveröffentlichtes) Fragment zu den grundlegenden Begriffen der Hegelschen Logik;⁴ darin wird ein weiter Bogen über die Geschichte der Logik beschrieben: ausgehend von der Problemanlage bei PROTAGORAS bis hin zu GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL: „Dieser glaubt dieser Sachlage noch weiter auf den Grund gehen zu sollen, noch weiter zurückgreifen zu müssen bis zu einem recht eigentlich Originären, das keine weitere Grundlage und keinen Kontext zur Voraussetzung hat, das aber von allem weiteren zur Voraussetzung erhoben wird, so auch von der dynamischen Entwicklung, von den Entitäten oder Wesenheiten, und auch von der Synthesebildung, mithin bis auf ein absolutes Minimum, worauf man nicht Verzicht leisten kann, ohne dass alles dahinfällt, und ohne das garnichts mehr übrigbleibt, ausser dem einen Grundlegenden, das alles dies hervorgebracht hat – und das ist die Notwendigkeit, Unverzichtbarkeit und Unerlässlichkeit des Denkens. Hegel hat den Wagemut aufgebracht, als erster das absolut Unbestimmte festzumachen. [...] Erst die Hegelianische Logik bezeichnet die grundlegende Konzeption dessen, was abgesehen und vorgängig von allen Synthesen oder Kongruenzen ist, mithin das uneingeschränkt Nicht-Übereinstimmende, das absolut *incongressum* und man möchte fast sagen, das Nicht-Relationale, also das reine Sein. / Soweit sogut! Aber wie kommt es dann in der Folge vom Sein zum Dasein, zum So-Sein? Und wie wird das Werden, das Zusammenfinden zustande gebracht? Und wie erst wird das primäre Zusammenführen bewerkstelligt? Undsoweiter undsofort“.

Im Herbst 2018

Michael Walter Hebeisen



³ S. 12f. (S. 11f. der Originalausgabe).

⁴ S. 183-219 dieser Edition, das Zitat auf S. 185f. (S. 42 der Originalausgabe).